

Plauen wuchs, doch wohin mit den Toten?

Nach der Reformation legte die Stadt vor den Toren einen größeren Friedhof an. Heute genehmigen sich an gleicher Stelle gern freizeitverwöhnte Zeitgenossen ihren Umtrunk.

Zum Leben gehört der Tod, und zu jeder Gemeinde ein Friedhof. Wenn die Stadt wuchs, war der Gottesacker oft im Wege und musste verlegt werden. Geblieben sind meistens nur die Kirchen.

So auch in Plauen, wie der folgende Beitrag darstellt. Allerdings auch dieses Mal mit einer Angabe, die schlichtweg erfunden ist. Wie gehabt steht die Lösung auf S. 27 unten, wenn Ihnen der Fehler nicht auffallen sollte.

Ungemütlich war den Zuhörern an jenem 6. Februar 1901, draußen hatte es wenige Grad unter Null. Aber der Wohlklang des neuen Geläuts, einer großen und zwei kleineren Glocken, ließ die Kirchgemeinde die feuchte Kälte, die sich ge-

terer Plauener Familien, die so genannten Schwibbogen. Die meisten Grabsteine dieser letzten Ruhestätten verschwanden nach 1866, zwei mit verwitterten Inschriften sind neben dem Hauptportal erhalten geblieben. Doch die werden, wenn überhaupt mal jemand hinter der Kirche



Langwierige Angelegenheit (Lutherkirche in Plauen, gebaut von 1693 - 1722, 1966): In punkto Bauzeit kann es das verhältnismäßig kleine Gotteshaus fast mit dem Kölner Dom aufnehmen. Von der Grundsteinlegung bis zur Einweihung vergingen mehr als 29 Jahre. PbK (2)



Wenig beachtete Gedenkplatte (aufgestellt 1953): Das Lazarettfieber, besser bekannt als Typhus, raffte 1814 in Plauen nicht nur Soldaten dahin, sondern auch 327 Zivilisten.